

Freiwilligendienst *weltwärts* - Globales Lernen für alle?

Soziale Inklusion ist Leitbild und Vision der vollen und wirksamen Teilhabe aller Menschen an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen, auch am Bereich der Bildung. Beim Bereich der Freiwilligendienste, um die es in diesem Beitrag geht, handelt es sich um einen Teil-Bereich der non-formalen Bildung. Die UNESCO definiert inklusive Bildung als eine qualitativ hochwertige Bildung, die allen Menschen unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen offensteht. Auch die im September 2015 verabschiedete Agenda 2030 und die in ihr enthaltenen Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) enthält zahlreiche Bezüge zum Prinzip der Inklusion und zu weiteren Aspekten der Menschenrechtspolitik. So ist das übergreifende Ziel beispielsweise, „niemanden zurück zu lassen“, auch nicht die vulnerablen Gruppen der Gesellschaft. Die Agenda hat als Vision u.a. einen umfassenden Zugang zu qualitativ hochwertiger inklusiver Bildung für alle Menschen auf allen Ebenen der Bildungssysteme (primär, sekundär und tertiär). Dies umfasst auch das Freiwilligendienst-Programm „*weltwärts*“.

Für das *weltwärts*-Programm – wie auch für andere Freiwilligendienst- und Bildungsprogramme – ist „Inklusionsarbeit“ menschenrechtlich verpflichtend – dies zeigt nicht zuletzt auch ein Blick in die EU Grundrechtecharta, die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, oder das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz.

Der Freiwilligendienst *weltwärts* ist ein entwicklungspolitischer Lerndienst. Durch ihn soll – unter anderem – auch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) erfolgen. Das Lernen über globale Zusammenhänge, die einen Einfluss auf Lebenssituationen von Menschen weltweit und dem Zustand der ganzen Welt haben, ist somit in der Idee des Freiwilligendienst-Programms fest verankert. Globales Lernen und BNE passieren in allen Schritten des *weltwärts*-Freiwilligendienstes – spezifisch wird dieses in Seminaren zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung des Freiwilligendienstes angeregt. Postkoloniale Verflechtungen, weltweiter Rassismus, Critical Whiteness oder der Einfluss von Konsum- und Produktionsweisen auf andere Teile der Einen Welt sind nur einige von zahlreichen Lernthemen, die im Rahmen eines entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes aufkommen und gezielt zum kritischen Nachdenken über globale Themen anregen sollen. Nicht zuletzt können ehemalige *weltwärts*-Freiwillige ihr erworbenes und/oder erweitertes Verständnis über globale Zusammenhänge unter Beweis stellen und in diesem Schritte gehen, um ihrer Verantwortung für die Eine Welt gerecht zu werden. Dies ist auch eines der zentralsten Ziele des *weltwärts*-Programms, welches nachhaltig entwicklungspolitisches Engagement und Denken in globalen Zusammenhängen bei den ehemaligen Freiwilligen anregen möchte.

Doch wie steht es eigentlich um Inklusion im *weltwärts*-Programm? Ist es zugänglich für alle, an diesem Lerndienst interessierten, Menschen? Können alle Interessierten unabhängig von ihren

Voraussetzungen gleichberechtigt teilhaben? Wie steht es um die inklusive Qualität des Freiwilligendienstes? Diesen Fragen stellte sich das 2008 ins Leben gerufene weltwärts-Programm schon vor Jahren – und der Prozess des kritischen Hinterfragens geht kontinuierlich weiter. Und das ist gut so, denn bei Inklusion geht es nicht um eine Veränderung von Individuen, die an ein bestehendes (Freiwilligendienst-/) System angepasst werden sollen, sondern Inklusion erfordert eine Veränderung eben dieses (Freiwilligendienst-)Systems, damit es der Vielfalt an individuellen Bedarfen gerecht wird. Und dies erfordert eine ständige Reflektion der strukturellen Hürden – insbesondere der in der Gesellschaft und in den Freiwilligendienst-Programmen selbst liegenden.

In unserem Verständnis ist Diversität ein realer gesellschaftlicher Zustand. In der Vielfalt von Standpunkten, Erfahrungen und Eigenschaften von Menschen liegt großes gesellschaftliches Potential. Inklusion ist ein Prozess und ein Ziel: Inklusionsarbeit bedeutet Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Teilhabe aller ermöglichen. Dieser Prozess kann schwierig sein, erfordert er doch auch, Privilegien aufzugeben.

Eindrücklich beschrieben wird dies in dem Artikel von Anja Schütze „Durch dicke Bretter bohren“, der inklusiven Transformationsprozesse in Freiwilligendiensten folgendermaßen beschreibt. Für Inklusion *bedarf es* „[...] grundlegende[r] Veränderungen, einhergehend mit Umverteilungen von Macht und Ressourcen und verbunden mit dem Verlernen von Selbstverständlichkeiten. Ein Prozess, der Ängste und Unsicherheiten bei privilegierten Menschen auslöst, bei dem Konflikte ausgetragen werden müssen und der Zeit braucht, bis er alle Ebenen und Ecken erreicht.“ Diese Beschreibungen treffen sicherlich auch auf das weltwärts Programm zu. Eine große Herausforderung liegt beispielsweise darin, dass das Programm auf eine Altersgruppe (18 bis 28/35- Jährige) zielt, in der Menschen einer langen Kette gesellschaftlicher, struktureller Ausschlussmechanismen, die bereits in Kindergarten und Schule greifen, ausgesetzt waren. Es wäre somit unrealistisch, mit einem Abbau *aller* Zugangshürden für alle Menschen durch das weltwärts-Programm zu rechnen. Es bleibt aber trotzdem im Rahmen des Möglichen noch genug Handlungsspielraum, innerhalb des Programms immer inklusiver zu arbeiten und dessen eigenen strukturellen Hürden zu reduzieren. Und genau auf diesen Weg hat sich das Programm begeben. Bereits 2012 verabschiedete es das „Konzept der Diversifizierung von Zielgruppen im *weltwärts*-Programm“. Dieses sah vor, dass sich das Programm im Sinne der sozialen Inklusion besonders um die bessere Beteiligung von (1) Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung, (2) Menschen mit laufender oder abgeschlossener Berufsausbildung und (3) Menschen mit statistischem Migrationshintergrund bemüht. Der Steuerungsausschuss des Programms¹ (PSA) beschloss daraufhin u.a. im Januar 2014 die Einrichtung

1

Der PSA ist das Steuerungsgremium des *weltwärts*-Programms. Er tagt mindestens zweimal im Jahr und ist das zentrale Forum der beteiligten Akteure des Programms: der Vertreter*innen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Koordinierungsstelle weltwärts (Kww), der Interessensverbände, sowie zweier Freiwilligenvertreter*innen.

von drei entsprechenden Kompetenzzentren für Inklusion, die sukzessiv aufgebaut wurden. Nach dieser ersten „Pilotphase“ der Kompetenzzentren und der Umsetzung des Konzepts zur Diversifizierung wurde im Juli 2018 eine Arbeitsgruppe gegründet, die eine Strategie für nachhaltiges inklusives Arbeiten im Programm entwickelt. Diese sieht derzeit vor, sich stärker auf die Hürden - auch auf strukturelle, programmimmanente Hürden – und deren Abbau zu fokussieren. Dies hat zum Ziel, dass Strukturen an die Vielfalt der Menschen angepasst werden können. Damit ist ein Blick auf verschiedene Zielgruppen zwar nicht ausgeschlossen, jedoch wird ein breiterer Blick auf Strukturen möglich, die zu Ausgrenzung und Diskriminierungserfahrungen von Menschen mit unterschiedlichsten Mermalen führen können. Aber auch der Austausch bezüglich bereits durchgeführter Maßnahmen der weltwärts-Träger und Expertisen im Programm trägt zu inklusiven Transformationsprozessen bei.

Trotz aller gesellschaftlicher und programminterner Hürden, sind im *weltwärts*-Programm schon zahlreiche Erfolge erzielt worden, welche das Programm Schritt für Schritt hin zu einem immer inklusiveren haben werden lassen - einem Programm, das Diversität wertschätzt und alle an entwicklungspolitischem Engagement Interessierten einladen möchte, teilzunehmen. Dazu haben nicht zuletzt auch die Maßnahmen der drei genannten Kompetenzzentren beigetragen: . Als Erfolg gewertet werden, können beispielsweise folgende (beispielhaft ausgewählte) Veränderungen im Programm:

- Erfolge im Sinne sozialer Inklusion allgemein, z.B.: Einführung einer Mehrbedarfsregelung innerhalb der Förderleitlinie in 2014, die Mehrbedarfe für soziale Inklusion fördert (z.B. Sprachkurse für Menschen mit Berufsausbildung und Gebärdensprachdolmetschdienste für gehörlose Menschen, um nur zwei von vielen förderfähigen Mehrkosten für mögliche Bedarfen zu nennen).
- Erfolge im Sinne von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/ Behinderung, z.B.: Erhöhung der oberen Altersgrenze auf 35 Jahre in 2018, sowie zusätzliche Flexibilisierung dieser;
- Erfolge im Sinne von Freiwilligen mit Berufsausbildung, z.B.: bundesweite Informationsveranstaltungen an Berufsschulen u.a. auch unter Einbezug von ehemaligen Freiwilligen
- Erfolge im Sinne von Freiwilligen mit sogenanntem Migrationshintergrund: Durch die gezielte Ansprache von Migrant*innenorganisationen sind bereits 8 Migrant*innenorganisationen als Neuzugänge und Brückenbauer in das weltwärts-Programm gekommen.

Erwähnen möchten wir an dieser Stelle auch Gruppen rückgekehrter Freiwilliger dieser benachteiligten Gruppen, insbesondere People for Inclusion (ehemalige Freiwillige mit Beeinträchtigung/ Behinderung) und weltwärts in Color (ehemalige Freiwillige, die People of Color

sind). Auch diese Gruppen leisten einen wichtigen Beitrag hin zu einem inklusiveren weltwärts-Programm.

Das Programm steht jetzt an einem Punkt, an dem es sich entscheiden muss, wie die bisherigen Inklusionsbemühungen gebündelt und weitergeführt werden, und zwar strukturell im Programm verankert, sodass Inklusion nicht mehr nur ein Thema *einiger* bleibt, sondern ein Thema *aller* wird und wir von *Mainstreaming* sprechen können. In einer Welt, in der Diversität der Normalzustand ist, braucht es Mut und Wille, Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen und Inklusion voranzubringen – auch außerhalb der bereits involvierten Gremien, über institutionelle Verankerungen, Ebenen und Mandate hinaus und auch Ministerien-übergreifend. Dass dies zusätzliche Ressourcen und Kraft erfordert, steht außer Frage. Dennoch sollte dies nicht den Blick versperren vor der Bereicherung, welche diversitätsorientiertes und inklusives Arbeiten mit sich bringt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Kreativität dabei und stehen zu allen Fragen auf diesem Weg gerne stets zur Seite!

Kontakt:

Kompetenzzentrum für Inklusion von Freiwilligen mit Beeinträchtigung/ Behinderung sowie Rückkehrendengruppe „People for Inclusion“

angegliedert an Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev)

Ansprechperson: Rebecca Daniel

Altenessenerstr. 394-398

45329 Essen

daniel@bezev.de

0201-1788963

Kompetenzzentrum für Menschen mit Berufsausbildung im Freiwilligendienst weltwärts IN VIA Köln e.V.

Ansprechperson: Melanie Bächle

Spielmannsgasse 4-10, 50678 Köln

Telefon: 0221-93181036

Email: weltwaerts.kompetenzzentrum@invia-koeln.de

www.invia-koeln.de/kompetenzzentrum

Kompetenzzentrum für Menschen mit Migrationshintergrund (KOMI)

Gemeinschaftlich durchgeführt von: SAGE Net e.V., transfer e.V. und Jàppoo gUG

Ansprechperson: Susanne Kruza

South African German Network

Deutschland (SAGE Net) e.V.

weltwärts Büro Berlin

Gervinusstraße 12

10629 Berlin

Telefon: 030 - 31 99 12 56

Email: Susanne.Kruza@sage-net.org